

Tierquäler oder Retter der Rassenvielfalt?



BILD RENÉ KÄLIN

Polizeichef Georges Poli hats leicht: Die VgT-Aktivisten verteilen lediglich Infoblätter und stehen Spalier.

In Volketswil werden Kaninchen gequält, behauptet der Verein gegen Tierfabriken und organisierte am Sonntag eine Demonstration. Die Züchter sind sich keiner Schuld bewusst.

Von **Lukas Messmer**

Volketswil. - Fernsehen, Zeitung und Polizisten sind bereits da. Die Besucher der Jungtierausstellung in der Kleintieranlage Chapf warten gespannt. Nur die Demonstranten vom Verein gegen Tierfabriken (VgT) lassen sich nicht blicken, offenbar suchen sie nach den spärlich vorhandenen Parkplätzen. Dann rückt VgT-Präsident Erwin Kessler an und parkiert seinen Bus - auf dem Dach prangt eine riesige Plastiksau in einem Käfig - im hüfthohen Gras. Zwei Züchter begrüßen die Demonstranten mit eifrigem Kuhglocken-Gebimmel. In blauen Jacken entrollen die

knapp zwei Dutzend Helfer zwei Transparente: «Tierquälerei» und «Essen Sie heute vegetarisch» steht da. Für die bereitstehende Pressequipe reiht man sich säuberlich am Wegesrand auf, als sei der Fototermin vereinbart. Infoblätter werden verteilt. Kessler, mit dem Funkgerät in der Hand, dirigiert die ganze Aktion. Auf der anderen Seite des Zauns schauen die Züchter zu, schütteln den Kopf und klopfen Sprüche. «Die haben doch keine Farbe im Gesicht, diese Vegetarier», kommentiert eine ältere Dame. Eine Demonstration ist das nicht, eher eine friedliche Gegenüberstellung von Meinungen. Die Haltung von Kaninchen in Einzelkäfigen sei Tierquälerei, sagt der VgT. Auf der Gegenseite beteuert man, das sei artgerecht und entspreche den Tierschutzgesetzen.

Keine Gesetzesverstösse

Sonny Bottaglia ist aus Münchwilen gekommen, um zu zeigen, dass viele Züchter hinter den Kleintierfreunden Volketswil-

Dübendorf (KTF) stehen. «Wir geben uns Mühe, die Tierschutzgesetze einzuhalten», erklärt er, «aber dann kommen solche Extremisten und wollen immer noch stärkere Gesetze.» Mit seiner Meinung steht er nicht alleine da. «Ich habe mitgeholfen, die Käfige zu bauen», beteuert ein anderer Züchter, «jedes Tier hat Auslauf.»

Auch der Präsident des Verbands Kleintiere Schweiz, Gion Gross, stellt sich hinter die Volketswiler Kleintierzüchter. Er steht hier, um Solidarität zu demonstrieren. Seinem Gegner, Erwin Kessler, attestiert er ein feines Gespür für die Medien. «Seine Inszenierung hat wieder einmal wunderbar geklappt», sagt er und fügt an: «Wenn etwas nicht in Ordnung wäre, hätten wir schon längst eine Klage am Hals.»

Tiere als Ausstellungsgegenstände

Das weiss auch Erwin Kessler. Doch das sei nicht der Punkt, denn die heutigen Gesetze seien zu schwach. «Diese Menschen



sehen Tiere nicht als Tiere, sondern als Ausstellungsobjekte», erklärt er. Kaninchen seien sehr anspruchsvoll. Hier würden sie eingesperrt, nur damit ihre Pfoten sauber bleiben. «Die Züchter sind immer noch dem Denken verhaftet, die Natur bezwingen zu wollen.» Auf offiziellem Weg hätten die Tierschutzorganisationen keinen Erfolg gehabt. Darum habe man im Internet eine schwarze Liste aufgeschaltet und demonstrierte an ausgewählten Orten. Beweise für die tierquälerischen Handlungen der Züchter hat Kessler allerdings keine. «Wir haben Fotos gemacht und die Käfige von aussen beobachtet», erklärt eine Helferin. Man sehe ja am unbenutzten

Rasen, dass die Kaninchen nie rausdürften. Kessler bekräftigt: «Nur ein Züchter liess sein Kaninchen jeweils ins Freie.» Die Kleintieranlage Chapf haben die VgT-Aktivistinnen allerdings noch nie betreten.

Das Gespräch mit den Züchtern hat der Gründer des VgT nicht gesucht. «Mit denen kann man nicht kommunizieren», ist Kessler überzeugt. Walter Maurer, Präsident der KTF, schiebt den schwarzen Peter gleich zurück. «Dieses Affentheater hätte man vermeiden können, wenn man mich kontaktiert hätte», glaubt er. Sie, die Kleintierfreunde, hätten kein schlechtes Gewissen. Sie trügen sogar dazu bei, aussterbende Rassen und Arten zu erhalten.

Nach 50 Minuten ist der VgT ohne grossen Lärm verschwunden. Am Ausgang steht ein schmunzelnder Georges Poli, Chef der Gemeindepolizei. «Alles ist friedlich verlaufen, wir haben deeskalierend gewirkt», ist er überzeugt. Ein paar deftige Sprüche auf beiden Seiten waren zu hören, mehr nicht. Die drei Polizisten genehmigen sich ein kühles Getränk in der Beiz, wo Besucher bereits wieder Steak mit Pommes futtern. Im Hintergrund, in Metallkäfigen, sitzen die Kaninchen. Für sie, die sonst zwecks «Jöh»-Effekt durch die Medien geschleppt werden, hat sich die Presse heute nicht interessiert.